



Holz
gehört die
Zukunft

www.talishaus.de

10 Vorurteile gegen Holzhäuser

Mit der Überlegung ein Haus zu bauen, wird oft erstmal an ein konventionelles Massivhaus gedacht. Doch Holzhäuser erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Gut so! Denn Holz als nachwachsender Rohstoff ist nur ein Grund sich für dieses Baumaterial zu entscheiden. Zusätzlich bietet es guten Schall- und Wärmeschutz.

Die große Gestaltungsbandbreite ist attraktiver denn je. Und spätestens in Zeiten des immer bewusster werdenden Klimawandels ist es für ökologisch bewusste Menschen und Liebhaber traditioneller Formen ein absolutes Muss geworden. Dennoch existieren weiter viele Vorurteile gegenüber dieser Bauart.

Mit einigen davon möchten wir aufräumen:

1 | Holzhäuser sind doch brandgefährlich, unsicher und teuer zu versichern?

Holzhäuser sind nicht brandgefährdeter als jedes andere Haus. Jedes Wohngebäude benötigt zur Genehmigung eine Feuerwiderstandsklasse, diese erreichen moderne Holzhäuser problemlos. Das massive Holz der Fassade brennt nicht von allein, im Gegenteil. Die bei einem Brand entstehende Kohleschicht verhindert das Eindringen von Sauerstoff, dadurch bleibt das Holz im Brandfall lange stabil. Bei einem Brand entscheidend ist die Inneneinrichtung, wie beispielsweise Möbel, Teppiche, Vorhänge oder Fußbodenbeläge aus Kunststoff. Die Versicherungsbeiträge sollten aufgrund der Bauweise aus Holz nicht höher sein als gewöhnlich, das ist nicht mehr marktüblich. In Gebäuden aller Bauart gilt in jedem Fall: gut durchdachte Flucht- und Rettungswege bei der Planung bedenken und im fertigen Haus die Installation von Brand- und Rauchmeldern.

2 | Holzhäuser sind doch pflegeintensiv und brauchen ständig neue Farbe?

Hier liegt die Wahrheit wohl im Auge des Betrachters, deswegen erlauben wir uns an dieser Stelle lediglich über den Pflegeaufwand unserer Talishäuser zu sprechen. Bei anderen Häusern kann der Aufwand je nach Aufbau, Farbe und Holz selbstverständlich ganz unterschiedlich sein. Generell spielt auch der Witterungseinfluss am Standort des Hauses eine Rolle. Wir versehen unsere Hölzer mechanisch mit einer speziellen Oberflächenvorbereitung, die den natürlichen Holzschutz nicht beeinflusst. Der Untergrund erhält dadurch eine vergrößerte Oberfläche, mit der eine speziell für uns entwickelte, elastische Farbmischung eine starke Verbindung eingeht. Diese Farbmischung ist ohne Verdünnung, frei von chemischen Prozessen und in nahezu jedem Farbton erhältlich. Dieses Verfahren hat sich bewährt und garantiert eine sehr lange Standzeit. Anstrichintervalle von bis zu 15 Jahren sind keine Seltenheit. Bis dahin reicht es, Staub auf der Fassade mit einem weichen Besen abzukehren und mit einem Wasserschlauch abzuspülen. Hartnäckige Flecken lassen sich meist mit etwas Bioseife entfernen.

3 | Holzhäuser sind doch ungesund, voller Giftstoffe und Allergene?

Wenn man sein Holzhaus mit allerlei chemischen Mitteln zukleistert, stimmt das. Unsere Talishäuser enthalten jedoch keinerlei Gifte oder Konservierungsmittel. Einzig die Grundierung für den Endanstrich ist leicht fungizid- und pestizid-eingestellt. Das ist aber lediglich eine äußerliche Anwendung, die sinnvoll und nutzbringend ist, ohne die Umwelt oder gar die Bewohner zu belasten. Anstriche für Putzfassaden enthalten oft große Mengen an Giftstoffen, damit diese nicht verpilzen und veralgen. Das benötigt unsere Wandfarbe nicht. Das Holz, das wir verarbeiten, wird ausschließlich durch den Trocknungsprozess verlässlich haltbar gemacht. Auch alle Hölzer im Innenraum sind unbehandelt und frei von Borsalz. Für uns von Talis zählt vor allem der sogenannte „konstruktive Holzschutz“, den wir durch fachgerechte Trocknung, große Dachüberstände und allgemein gute Konstruktionsdetails mit großem Erfolg sicherstellen. Talis ist seit dem Jahrtausendwechsel Vorreiter im Hinblick auf die Vermeidung von Schadstoffen im Hausbau. Wir haben schon frühzeitig auf jegliches Gift im und am Haus verzichtet - Alles andere wäre für uns ein baulicher Mangel! Naturbelassenes Holz ist ein absolut verlässlicher Baustoff und funktioniert perfekt ohne Einsatz chemischer Mittel.

4 | Holzhäuser sind doch klimaschädlich und schuld an der Waldrodung?

Im Gegensatz zu konventionellen Baustoffen, die in der Herstellung und Verarbeitung sehr ressourcen- und energieintensiv sind, schneiden Holzhäuser hervorragend ab. Holz ist ein nachwachsender Rohstoff, der sogar als einziger Baustoff Kohlendioxid während des Wachstums bindet und in der Verarbeitung vergleichsweise wenig Energie verbraucht. Aufgrund der positiven klimatischen Eigenschaften wird der Einsatz fossiler Brennstoffe zur Wärme-gewinnung während der Bewohnung enorm reduziert. Unbehandelte Holzbauteile könnten nach dem Abriss eines Hauses sogar wiederverwertet werden, das ist bei Massivbauten lediglich als Schottermaterial möglich. Unser Bauholz stammt aus staatlich kontrollierten Forstbetrieben im Norden Schwedens. Ein nachhaltiges Wachstum des Baumbestandes ist durch ständige Wiederaufforstung sichergestellt. Was entnommen wird, wird nachgepflanzt. Seitens der Politik werden Holzhäuser als „Wohnform der Zukunft“ betitelt. Sie sollen dabei helfen, die wichtigen globalen Klimaziele zu erreichen.

5 | Holzhäuser sind doch altmodisch, auffällig und sehen immer seltsam aus?

Ganz sicher ist, dass man sich über Geschmack vortrefflich streiten könnte. Realisieren lässt sich bei einem Holzhaus fast alles: Die skandinavische Bauweise mit moderner, offener Architektur und hellen Räumen, der klassische amerikanische Stil, aber auch rustikal anmutende Landhäuser. Bei der Fassadengestaltung kann jeder - sofern es keine Auflagen gibt - seinen Wünschen freien Lauf lassen. Grundsätzlich sind alle Dachformen und Grundrisse möglich, sofern die Statik stimmt. Wir staunen immer wieder, wie kreativ und liebevoll unsere Kunden ihr neues Zuhause ausschmücken. In so mancher kleinen Ortschaft sind unsere Häuser ein echter „Hingucker“ und dort oft als markanter Wegpunkt bekannt. Unsere Trendfarben sind seit langen Jahren das beliebte Schwedenrot, Blau und Grau.

6 | Holzhäuser sind doch hellhörig, schallgängig und machen selbst Geräusche?

Korrekterweise kann man jede Wand hellhörig bauen, beziehungsweise fehlkonstruieren. Egal, aus welchem Baustoff sie ist. Eine hohe Härte fördert die Schallleitung eines Materials, andererseits sorgt eine hohe Materialmasse zu einer guten Schalldämpfung. Holz ist flexibel und träge, damit kann es Schall optimal „schlucken“. Wir verbauen einen großen Anteil Wärmedämmung, um die Wandmasse optimal zu steigern. Ebenso kommen sehr dicke Wandstiele zum Einsatz, um den Abstand zwischen den beiden Wandoberflächen maximal zu vergrößern. Auch in der Deckenkonstruktion verwenden wir Holzbalken, die voll ausgedämmt werden. Auf diese Weise entstehen sehr stabile, massive Wände mit besten Eigenschaften. Bei extremen Ansprüchen an den Schallschutz im Deckenbereich kann man durchaus noch weitere Maßnahmen vornehmen. Holz ist ein „lebendiger“ Baustoff. Manche Schweden sagen, es bringe Glück und eine gute Zeit, wenn das Haus „knackt“, andere leiten daraus ab, dass sich das Wetter ändert. Es kommt sehr selten vor und ist sehr leise. Es beeinträchtigt die Wertigkeit, die Stabilität und Standfestigkeit eines Holzhauses jedoch auf keinen Fall.

7 | Holzhäuser sind doch undicht, zugig, kalt und feucht?

Auf eine selbst gezimmerte Gartenlaube kann das durchaus zutreffen. Holzhäuser, die zur wohnlichen Nutzung vorgesehen sind, unterliegen sehr strengen Richtlinien. Wäre die Standhaftigkeit und Abdichtung der Wände selbst bei extremen Witterungsbedingungen nicht gegeben, wäre beispielsweise eine Förderung durch die KfW undenkbar. Der Grund, warum in alten „Gemäuern“ eine Kerzenflamme ständig flackert, ist dass kalte, schlecht gedämmte Steinwände eine Konvektion im Raum herbeiführen. Die durch die Heizung aufgewärmte Luft kühlt an der viel kälteren Steinwand ab. Ein Luftwirbel bildet sich aus, den wir als kalte Zugluft wahrnehmen. Je mehr dann geheizt wird, umso stärker der Effekt. Das empfinden vor allem ältere Menschen als äußerst störend und setzen sich direkt mit dem Rücken an warme Heizkörper, um nicht zu frieren. Auch ist feuchte Luft weder gesund, noch fühlt sie sich gut an. In Verbindung mit Kälte wird es „klamm“. Qualitative Holzhäuser sind prinzipbedingt „warm“. Die Holzwände eines Talishauses bestehen aus einer großen Menge Holz und Dämmstoff. Die Außenwände bleiben innen warm - die Luft im Haus ist folglich ruhig und trocken. Wichtig in Gebäuden aller Art ist jedoch immer das richtige Lüften. In unseren Häusern kann das beispielsweise unsere StreamBox übernehmen: www.streambox.de.

8 | Holzhäuser sind doch teuer, kurzlebig und später wertlos?

Holzhäuser sind nicht unbedingt teurer als vergleichbare Gebäude herkömmlicher Bauart. Sowohl in der Herstellung als auch im Aufbau erfordern sie deutlich weniger Aufwand und Bauzeit. Dazu können viele Eigenleistungen erbracht werden, was eine nicht unerhebliche Senkung der Baukosten zur Folge hat. Mit dem richtigen Anbieter und einem guten Konzept lässt sich viel Geld einsparen, kurz- und vor allem langfristig. Fakt ist, dass die Gesamtnutzungsdauer buchhalterisch für alle Ein- und Zweifamilienhäuser, ob aus Holz, Stein oder Beton heutzutage gleichermaßen bei 80 Jahren angesetzt wird. Die technische Lebensdauer eines modernen Holzhauses wird sogar auf 150 bis 200 Jahre geschätzt. In der Schweiz befindet sich das „Niderösthaus“, es wurde 1176 aus Holz erbaut und war bis 1989 bewohnt. Inzwischen wurde es erneut saniert und ist ein besuchenswertes Denkmal. Darüber hinaus findet man in Österreich, Kanada und natürlich in vielen nordischen Ländern viele Beweise für die Langlebigkeit von Holzhäusern. Sowohl Käufer als auch Makler wissen, dass Holzhäuser durchaus eine beständige Investition sind. Das bedeutet auch, dass sie vergleichbaren Preissteigerungen unterliegen. Von den Banken werden sie ähnlich besichert wie andere Haustypen auch.

9 | Holzhäuser sind doch schnell schimmelig, verpilzt und voller Schädlinge?

Sind die Bedingungen schlecht, sind alle Haustypen von solcherlei Ungemach bedroht. Schimmelpilze und Schädlinge machen vor keinem Baustoff halt. Selbst der härteste Beton wird durch biologische Vorgänge zersetzt. Sobald dauerhaft Feuchtigkeit oder gar Nässe vorhanden ist, blüht wie überall in der Natur, das Leben. Bei unseren Häusern sorgt bereits der konstruktive Holzschutz dafür, dass keine Durchfeuchtung des Gebäudes stattfinden kann. Entstehende Nässe durch Bewitterung trocknet zügig ab. Die Zeiten, als man (Holz-)Häuser vorsorglich mit allerlei Giftstoffen getränkt hat, sind Gott sei Dank vorbei. Diese Maßnahmen haben sich als vollkommen überflüssig erwiesen und sind heute verboten. Die Nester von Bienen, Hummeln, Wespen oder Hornissen hinterlassen im Übrigen keine Schäden an der Holzfassade. Ihre Existenz ist jedoch der Garant für ein gesundes Lebensumfeld.

10 | Holzhäuser sind doch instabil, reißen und verziehen sich?

Holzhäuser unterliegen, wie alle Gebäude, statischen Vorgaben. Diese sind durch das Baurecht seitens des Staates sowie von Versicherern vorgegeben und müssen nachgewiesen werden. Holzhäuser sind daher genauso stabil wie andere Bauwerke auch. Holz ist ein Naturprodukt. Daher kann es im Holz, wenn auch selten, zu Rissen kommen. Diese Eigenschaft wird bei der Auslegung berücksichtigt - Risse beeinflussen weder die Tragfähigkeit noch die Dichtigkeit, sie sind nicht kritisch. Beide Eigenschaften werden nicht mit der Fassade, sondern mit den dahinter liegenden Schichten aufgebaut. Auch bei Steinhäusern können beispielsweise Fugen reißen. Bei Holz kann man Risse einfach durch Verfüllen nachbessern, bei Steinaufbauten muss oft vorbearbeitet werden, insbesondere bei Putzwänden. Verziehen kann sich ein Talishaus nicht, denn es ist ein Ständerwerkhaus, bei dem die Ständer aus Konstruktionsvollholz bestehen. Dieses Holz ist sehr formstabil, weil es vor dem Einbau technisch, also im Ofen, getrocknet wurde. Ist die Restfeuchte erst einmal entfernt, bleibt es stabil und gerade und neigt sich nicht mehr zum Verziehen.